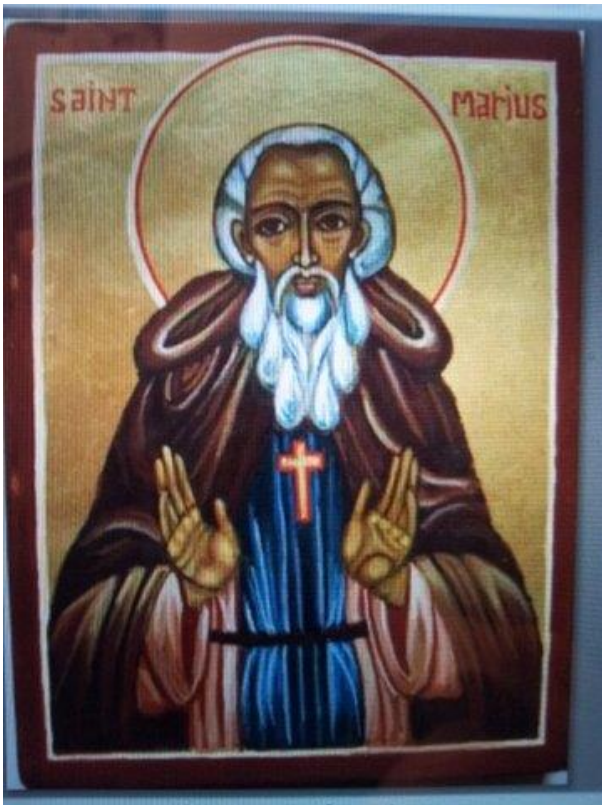


# MARIUS - DER HEILIGE VON AVENCHES



IKONE DES HEILIGEN MARIUS

**Marius d'Avenches ist auch als Saint Maire bekannt. Sein Fest wird am 31. Dezember von der katholischen Kirche allgemein sowie am 4. Januar in der Diözese Lausanne, Genf und Freiburg begangen. Er gilt als der letzte Bischof von Avenches und der erste Bischof von Lausanne.**

Marius wurde um 530 in Autun im Burgund geboren, zur Zeit der Völkerwanderung, die von zahlreichen Invasionen geprägt war. Um ihn zu schützen, aber auch um ihm eine gute Ausbildung zu ermöglichen, vertrauten ihn seine Eltern schon in sehr jungen Jahren dem Kloster Saint-Symphorien in seiner Geburtsstadt an; freiwillig blieb er dort als Mönch bis zum Alter

von 43 Jahren. Er begann die Heilige Schrift zu studieren und schrieb sie geduldig ab, um sie bekannt zu machen.

Im Jahr 567 wurde er im Kloster Saint-Symphorien, aus dem im merowingischen Gallien viele Bischöfe hervorgingen, zum Priester geweiht. Im Mai 573 suchte ihn der burgundische König Gontran auf, um ihn zum Bischof von Avenches weihen zu lassen.

Die Familie von Marius hatte Verbindungen zur Stadt Avenches und besass Land in Payerne, zweifellos durch Erbschaft, Land, das Marius später der Kirche hinterlassen sollte.

Marius nahm 585 aktiv am ersten Konzil von Mâcon teil und unterzeichnete mit „Marius Aventicae“. In anderen Texten findet man ihn mit folgenden Namen: Marius Aventicum, heiliger Marius, Saint Maure oder Saint Maire.

In dieser von Unruhen und Wirren geprägten Zeit, in der einzig die Kirche in der Lage war, das griechisch-römische Erbe zu bewahren, war die Präsenz eines Bischofs in Avenches ein Segen für die Stadt. Der Klerus, der praktisch das Kulturmonopol hatte, spielte in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens die Rolle des Erziehers. Er bildete in seinen geistlichen Schulen Führungskräfte aus, nahm am öffentlichen Leben teil und zog zu seinen vielen

religiösen Zeremonien die Gläubigen an, die nur auf diese Weise eine Basisausbildung erhielten.

Marius verfertigte auch eigenhändig Sakralgefässe. Er schmückte die Kirchen. Im Kloster von Autun hatte er eine Ausbildung in sakraler Kunst erhalten und hatte ein bemerkenswertes Talent.

Marius ist als grosser Kirchenbauer in die Geschichte eingegangen:

- Die erste Marienkapelle von Payerne, die auf dem Land seiner Familie erbaut und am 24. Juni 587 geweiht wurde, stand auf den Überresten eines römischen Bauwerks auf dem Hügel, auf dem sich heute die reformierte Kirche und die Abteikirche befinden.
- Einige Autoren schreiben Marius den Bau der Kirche Saint-Symphorien in Avenches zu, die auf den Ruinen des gallo-römischen Tempels der „Grange des Dîmes“ errichtet wurde.
- Die Kirchen von Saint-Saphorin-sur-Morges und von Saint-Saphorin im Lavaux werden ihm ebenfalls zugeschrieben, aber diese Zuschreibungen sind nicht gesichert.
- Hingegen ist es sehr wahrscheinlich, dass er die Kirche Saint-Thyrse in Lausanne gründete.



STATUE DES HEILIGEN MARIUS -  
KATHOLISCHE KIRCHE, AVENCHES,  
SKULPTUR VON MARC HENARD

Von Marius ist nur noch eine lateinische Schrift erhalten geblieben, die "Chronik des Marius", die nach vielen Reisen im British Museum in London landete. Es ist ein sehr wertvolles Dokument für die gesamte merowingische Geschichte. Es berichtet unter anderem von der grossen Rhonekatastrophe von 556: „In diesem Jahr stürzte der grosse Berg von Tauredunum im Bistum Wallis so plötzlich ein, dass er nahe gelegene Dörfer mitsamt allen Bewohnern vernichtete. Der Bergsturz setzte auch den ganzen See in Bewegung, 60 Meilen lang und 20 Meilen breit. Die Flutwellen zerstörten sehr alte Dörfer mit Menschen und Vieh an beiden Seeufern. Der See zerstörte auch viele Kirchen, zusammen mit deren Personal. Schliesslich überflutete er die Brücke von Genf, die Mühlen und die Menschen und tötete viele Menschen, als er in die Stadt Genf eindrang.“

Gegen Ende seines Lebens verlegte Marius den Sitz seines Bistums von Avenches nach Lausanne. Somit war er der letzte Bischof von Avenches und der erste Bischof von Lausanne, wo er am 31. Dezember 593 im Alter von 63 Jahren starb.

Marius ist in Lausanne in der von ihm gegründeten Kirche Saint-Thyrse begraben. Mehr als zwanzig Jahre lang hatte er sein Bischofsamt ausgeübt.

Auf dem Grab des heiligen Marius finden wir das folgende Epitaph, verfasst von einem talentierten und anonymen Dichter, den man etwas vorschnell mit dem Dichtermönch Fortunat identifiziert hat – ein Epitaph, welches das Leben unseres Bischofs zusammenfasst:

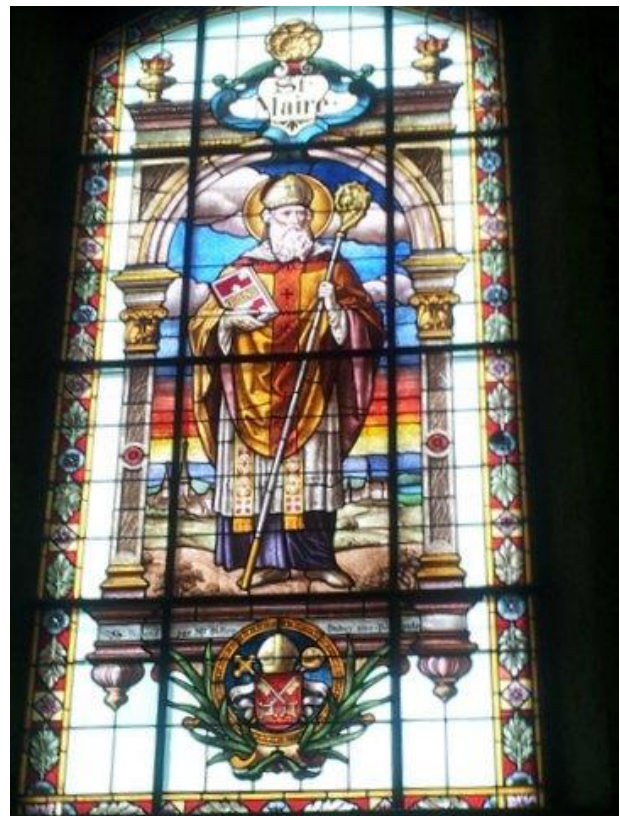
„Seine ganze Jugend verbrachte er in frommer Sammlung im Schutz der Kirche. Er empfing nacheinander die heiligen Weihen. Als Vorsteher einer grossen Diözese gab er das Beispiel eines strengen Lebens. Er widmete einen Teil seiner Zeit dem Studium und dem Gebet. Er bewirtschaftete seine Felder mit seinen eigenen Händen. Er stellte heilige Gefässe für seine Kirchen her. Er setzte sich bereitwillig für die Angehörigen seines Bistums ein, deren zuverlässigste Stütze er war. Er erlegte sich Entbehrungen auf, um mit dem Ersparten den Armen helfen zu können.

Marius lebte asketisch und demütig und erfüllte die dem Bischof obliegenden Aufgaben, wie die Rechtsprechung, die Hilfe für Bedürftige, die Leitung der Geistlichen seiner Kirche, die Feier von Gottesdiensten usw. Er war ein Vorbild der Nächstenliebe, ein Diener Christi, der auf die Lage der Armen achtete, obwohl er selbst aus reichen Verhältnissen stammte.“

Heiligsprechungen waren damals noch Sache der Ortsbevölkerung und des lokalen Klerus und nicht Vorrecht Roms. Wegen seiner Demut, seiner grossen Frömmigkeit und seiner Nächstenliebe galt Marius als „heilig“. Er ist DER HEILIGE VON AVENCHES.

Zur Zeit des Marius stammten die Bischöfe alle aus guten Familien. Es gab also zwei Kategorien von Bischöfen: diejenigen, die noch reicher werden wollten, und diejenigen, die ehrenhaft waren. Marius gehörte sicherlich zur zweiten Kategorie, wenn man sich an die Inschrift auf seinem Grabstein hält.

Die Stadt Avenches, die seit dem frühen Mittelalter in der Ebene um den heutigen Friedhof gelegen war, blieb Eigentum der Bischöfe von Lausanne. Um das Jahr 1200 dehnte sie sich den Hügel hinauf aus, um das im Jahr 1134



BUNTGLASFENSTER IN DER KIRCHE VON  
DOMDIDIER

von den Mönchen von Saint-Bénigne (Dijon) errichtete Benediktinerpriorat herum.

Der Bischof von Lausanne beschloss dann, das Gebäude von Pierre Mayor zu erwerben. Während der Berner Herrschaft (1536-1798) residierte der Berner Vogt in diesem zu einem Schloss ausgebauten Gebäude.

Am 5. Dezember 1994 beging die Pfarrei Avenches den 1400. Todestag des heiligen Marius. 150 Gäste nahmen an einem Gottesdienst teil, dem der damalige Diözesanbischof Pierre Mamie in der katholischen Kirche von Avenches vorstand. Der Bischof von Autun liess sich durch seinen Bischofsvikar vertreten. Auch der Bürgermeister und Senator von Autun war anwesend. Nach dem Gottesdienst versammelte ein festliches Essen alle Gäste im Theatersaal des Schlosses von Avenches mit vielen Reden der Vertreter der kantonalen und kommunalen Behörden sowie der Repräsentanten der katholischen und der reformierten Kirche.

Der Tag endete im Schlosstheater mit einem Vortrag des Lausanner Historikers Justin Favrod, der 1991 seine Dissertation über den heiligen Marius geschrieben hatte.



BUNTGLASFENSTER DES HEILIGEN MARIUS  
IN VILLAREPOS

In der Kirche von Domdidier befindet sich ein grosses Buntglasfenster, das dem heiligen Marius gewidmet ist. Ein zweites Fenster des Heiligen schmückte die ehemalige, 1984 zerstörte Kirche von Villarepos; es befindet sich jetzt in der Friedhofskapelle dieser Gemeinde. Dies sind wahrscheinlich die einzigen Orte, an denen sich ein Buntglasfenster mit einer Darstellung des heiligen Marius befindet, dem Heiligen von Avenches.

Avenches, 29. Februar 2020  
Bernard Godel<sup>1</sup>  
(Übersetzung<sup>2</sup>)

<sup>1</sup> in angenehmer Zusammenarbeit mit Justin Favrod (La Chronique de Marius d'Avenches (455-581), Cahiers lausannois d'histoire médiévale, n° 4, Lausanne, 1991.)

<sup>2</sup> Bernard Godel, in Avenches am 19. März 2023, anlässlich des 75. Jahrestags des Baus der dem heiligen Marius geweihten Kirche, am 17. Juni 2023.